



Albert Koechlin Stiftung will Biobauern unterstützen

Hilfe Die in Luzern ansässige Stiftung verstärkt künftig ihr Engagement für die

Landwirtschaft. Das freut den Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband – man äussert aber auch Bedenken. Schweizweit bekannt ist die Albert Koechlin Stiftung mit Sitz in Luzern für die Unterstützung von Projekten im Denkmalschutz und der Kultur. Jetzt will sie sich verstärkt für landwirtschaftliche Anliegen einsetzen.

Insgesamt gibt die Stiftung jährlich rund 10 Millionen Franken für gemeinnützige Zwecke aus. Neu stehen drei landwirtschaftliche Projekte im Fokus – dafür sind gesamthaft 790 000 Franken budgetiert. «Ja, man darf von einem grossen Engagement sprechen», sagt Patrick Ambord, Projektleiter der Albert Koechlin Stiftung, auf Anfrage.

Dieser Einsatz kommt nicht von ungefähr: Die Förderung des Umweltbereichs ist sogar in den Statuten festgelegt. Bereits früher hat die Stiftung landwirtschaftliche Anliegen unterstützt. «Diese hatten jedoch nie das gleiche mediale Echo wie beispielsweise kulturelle Förderungen», sagt Ambord. Bis anhin standen unter anderem die ökologische Aufwertungen und die Biodiversität im Zentrum.

Stiftung will das Tierwohl fördern

Jetzt kommen drei konkrete Projekte dazu: Ab sofort unterstützt die Stiftung «**Betriebe in Not**». Befinden sich landwirtschaftliche Betriebsleiterinnen und -leiter aufgrund einer Ausnahmesitua-

tion in einer finanziellen Notlage, wird ihnen mit einmaligen Zahlungen geholfen, die akute Notlage zu überbrücken.

Ein weiteres Projekt ist «**Tierwohl – Verantwortungsvolle Tierhaltung- und Produktion**». Ambord erklärt: «Wir fördern den Wissenstransfer bei aktuellen Themen, wie zum Beispiel dem vermehrten Einsatz von Antibiotika. Seminare oder Beratungsgespräche werden anteilmässig unterstützt.» Auch bei der Infrastruktur sieht die Stiftung Handlungsbedarf. Anpassungen oder Hilfsmittel der Infrastruktur, die dem Tierwohl dienen, würden mit einem Afonds-Perdu-Beitrag finanziell unterstützt.

Beim dritten Projekt «**Umstellung Bioproduktion**» dreht sich alles um die Knospe. «Die einheimische Produktion kann die gesamte Nachfrage nach Biolebensmitteln nicht befriedigen», sagt Ambord. Die Stiftung möchte sich auch hier an den Kosten für Beratungen, Betriebsanalysen beteiligen. Unterstützt werden zudem Infoanlässe, Arbeitskreise und Stallvisiten. Auch im Marketing und der Verarbeitung möchte die Stiftung tätig sein. Dies, obwohl die Bioproduktion bereits von anderen Organisationen und Quellen finanziell unterstützt wird. «Wir sehen uns als ergänzende Finanzierungsquelle»,

Nicht von externen Geldquellen abhängig sein

An diesen Projekten hat auch Stefan Heller, Geschäftsführer des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbandes, mitgearbeitet. Er begrüsst das Engagement der Albert Koechlin Stiftung im Landwirtschaftsbereich grundsätzlich, dennoch stellen sich ihm auch einige Fragezeichen. «Es ist nicht einfach, diese Projekte umzusetzen», sagt Heller gegenüber unserer Zeitung. «Der Anteil Biobetriebe sollte mit dem Markt für Bioprodukte und der Nachfrage wachsen und nicht von externen Geldquellen abhängig sein.» Auch den Schwerpunkt «Betriebe in Not» betrachtet er kritisch: «Der Grundgedanke ist sehr positiv. Aus Erfahrung weiss ich aber, dass es sehr schwierig ist, an Menschen heranzukommen, welche auch wirklich hilfewürdig und -bedürftig sind.»

Heller ist gespannt, wie die Nachfrage von landwirtschaftlichen Betrieben bei der Stiftung ausfallen wird. Landwirte würden solche Engagements nicht unbedingt bei der Albert Koechlin Stiftung vermuten, sagt er, entsprechend dürfte die Kommunikation sehr wichtig sein.

Martina Odermatt
martina.odermatt@luzernerzeitung.ch

Datum: 15.11.2016

Luzerner Zeitung

Hauptausgabe

Luzerner Zeitung
6002 Luzern
041/ 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 71'668
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 19
Fläche: 40'643 mm²

Innerschweizer Stiftung

Die Albert Koechlin Stiftung ist in den Kantonen Uri, Schwyz, Nidwalden, Obwalden und Luzern tätig. Fünf Themen stehen im Vordergrund: Soziales, Bildung, Kultur, Wirtschaft und Umwelt – jährlich steht dafür ein Budget von 10 Millionen Franken zur Verfügung. Folgende Beträge stehen für die drei landwirtschaftlichen Projekte pro Jahr zur Verfügung: 200 000 Franken gibt es für «Betriebe in Not», 300 000 Franken werden zu Gunsten des Tierwohls investiert und 290 000 Franken für die «Umstellung Bio-Produktion».

Gesuche können ab sofort bei der Stiftung eingereicht werden. Weitere Informationen unter: www.aks-stiftung.ch (mod)